

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 88.

Freitag, den 29. März.

1839.

Der steinerne Wanderer.

Der Akademiker v. Baer erstattete jüngst in der Akademie zu St. Petersburg einen in naturgeschichtlicher Hinsicht sehr interessanten Bericht über die Wanderung eines bedeutend großen Granitblockes, der im Winter von 1837 auf 1838 auf einer Eisfläche von Finnlands Küste über den Meerbusen hinüber zur Insel Hochland war getragen worden, und welchen er auf seiner im vergangenen Sommer nach dieser Insel unternommenen Reise selbst gesehen hat. Der Granitblock hat jetzt an der Ostküste der Insel, zwischen zwei Dörfern, seine Stellung eingenommen. Seine längste Dimension mag gegen zwei Klaftern, seine Höhe über eine Klafter betragen. Er mag ein Gewicht von fast einer Million Pfund haben. Die Hochländer behaupten einstimmig, der Stein sei ein neuer, der vor dem Eisgange des Frühlings von 1838 auf der Insel nicht sei bemerkt worden; das Eis habe ihn wirklich aus Finnland herüber getragen. Es ist bekannt, daß auf den Eisfeldern der Polargegenden zuweilen große Eisblöcke gesehen worden sind, aber auch in unsern Breiten hat diese Wanderung durchaus nichts Unglaubliches oder auch nur Unwahrscheinliches, wenn man sich der Strenge des Winters von 1837 auf 1838 erinnert. Der finnische Meerbusen war über zwei Monate hindurch in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt gewesen und ununterbrochen waren mehre Eiswege von Finnland nach Esthland mehre Wochen lang befahren worden. In dieser Zeit gewinnt das Eis schon eine bedeutende Dicke, und wenn es dann bricht und das Eisfeld, welches einen großen Block gefaßt hat, eine ansehnliche Ausdehnung behält, bevor es strandet, kann es den größten Block in die weiteste Entfernung, in die es, ohne zu schmelzen, gelangt, tragen. Der Block, von dem ich hier spreche, hatte den Strand nicht erreicht, sondern lag von ihm etwas entfernt im Wasser, so daß zu seinem Anlanden gar keine gewaltige Bewegung des Wassers erforderlich war, sondern es mehr das Ansehen hat, als ob ein bedeutendes Eisfeld hier von zwei Vorgebirgen zurückgehalten worden sei, was bei ganz ruhigem Wetter geschehen konnte. Ein hoher Seegang würde wahrscheinlich die Eisfläche zertrümmert und den Granitblock vielleicht in das Meer versenkt haben. Die Ankunft dieses Fremdlinges war an sich den Hochländern keineswegs merkwürdig, sondern nur seine Größe. Sie versichern, daß kleinere Blöcke am Ufer jährlich kommen und gehen. Diese Behauptung findet man auch sogleich einleuchtend, wenn man Finnland besucht hat, bei dessen Anblick sich dem Reisenden überall die Spuren vorweltlicher Bewegungen deutlich darstellen; wenn man an seiner Küste wie an den Inseln alle kleineren und größeren Vorsprünge mit sehr gemischten Geröllablagerungen bedeckt sieht, welche nicht selten in Bewegung kommen. Des Reisenden ganze Aufmerksamkeit wird hier

auf den Anblick der unzähligen und ungeheuern Geschiebe, auf ihre zuweilen höchst abenteuerliche Stellung, wie auf die sonderbare Furchung dieser anstehenden Massen hingezogen.

Zur Beachtung.

Jedenfalls ist es wohl dem Zwecke d. Bl. angemessen, wenn Einsender sich erlaubt, seine verehrten Mitbürger auf ein neues Product einer hiesigen Fabrik aufmerksam zu machen, deren Fabrikate schon öfters und namentlich bei der Ausstellung in der Michaelismesse v. J. wegen ihrer Güte, Eleganz und Billigkeit die verdiente lobende Anerkennung gefunden haben.

Die Herren Below & Struve hier, Inhaber einer Parfümeriefabrik, haben nämlich ein neues Parfüm erfunden, welches unter der Benennung Eau de Saxe sich bereits der lebhaftesten Theilnahme des Publicums erfreut. Se. Majestät, unser allergnädigster König, mit allerhöchstdessen sehr getroffenem Portrait in Stahlstich die Flacons geziert sind, hatte, bekannt mit den Leistungen und Fortschritten der genannten Fabrik, allerbühndreichst geruht, auf eine für die Herren Fabrikanten sehr schmeichelhafte Weise den allerhöchsten Beifall darüber zu erkennen zu geben und die Dedication des Eau de Saxe allergnädigst anzunehmen, was jedenfalls der beste und sprechendste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Fabrikates sein wird. — Dieses Eau de Saxe empfängt seinen äußerst lieblichen, bewundernswürdig lang anhaltenden Wohlgeruch nur aus solchen Blumen und Pflanzen, welche in unserm sächs. Vaterlande wachsen, eine Erscheinung, die für jeden Vaterlandsfreund sehr eifervoll ist und den Erfindern sehr zur Ehre gereicht. Eau de Cologne, Extracts und alle dergleichen bisher meist vom Auslande bezogene wohlriechende Wasser sind dadurch in der That für unser Vaterland nun gänzlich entbehrlich gemacht, zumal da zu diesem Eau de Saxe ein so starker Weingeist verwendet wird, daß dasselbe auch als Mittel gegen Zahnschmerzen, Ohnmachten u. und in der gehörigen Verdünnung auch als Wasch- und Mundwasser, so wie auch als Räucher mittel angewendet werden kann. Einsender bittet die Herren Below & Struve um Entschuldigung, wenn er sie dem Verdachte aussetzt, die Anregung zu dieser Mittheilung gegeben zu haben; dieser Verdacht würde übrigens ungerecht sein, da der Einsender sich für diese Erfindung aus Patriotismus, aus Freude über die täglichen Fortschritte der sächs. Industrie, welche die ausländischen Fabrikate immer mehr außer Cours bringt, interessirt und weil die äußerst zuvorkommende und bescheidene Handlungsweise und Bedienung der genannten Herren die öffentliche Anerkennung verdienen.

L.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.